

Daraus ergeben sich folgende fünf Arbeitsthesen:

1. Denkmalpflegerische Themen und Fragestellungen waren in der DDR von einem überaus großen Facettenreichtum geprägt.
2. Die persönlichen Netzwerke waren häufig politisch und ideologisch geprägt und trugen in hohem Maße zur Durchsetzung denkmalpflegerischer Belange bei.
3. Die Schwierigkeiten im Umgang mit dem bauhistorischen Erbe im Bereich der Denkmalpflege – insbesondere aufgrund der Theorie des dialektischen Materialismus – verstärkten die Suche nach internationalem Austausch und Vergleichswerten.
4. Denkmalpflege war eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe in der DDR.
5. Die Verbindung zum Heimatschutz führte zu einer ideologischen Instrumentalisierung der Denkmalpflege.

Forschungsstand, Quellen- und Archivalage

Seit dem Ende des Kalten Kriegs wurde wiederkehrend über „die“ Denkmalpflege in der DDR berichtet. Es entstanden zahlreiche Publikationen, ebenso setzten sich diverse Tagungen mit dem Thema auseinander. Dabei wurden die Diskussionen vor allem in den 1990er Jahren häufig von Zeitzeugen geprägt, die mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen den Austausch zwischen Ost und West wie auch zwischen den Generationen bereicherten.⁵ Darum, so schien es, oblag ihnen häufig die Deutungshoheit.

Seit den frühen 2000er Jahren verstärkte sich das Interesse an Forschungsthemen im Bereich der Bauplanungs-, Architektur- und Denkmalpflegegeschichte der DDR zusehends.⁶ Während sich Sigrid Brandt der Frühzeit der Denkmal-

5 Hier wären beispielsweise zu nennen: Jörg Haspel/Hubert Staroste (Hrsg.): *Denkmalpflege in der DDR. Rückblicke* (= Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, Bd. 41), Berlin 2014. Thomas Drachenberg et al. (Hrsg.): *Denkmalpflege und Gesellschaft*. Detlef Karg zum 65. Geburtstag, Rostock 2010. Peter Goralczyk: *Behindert Kategorisierung die Denkmalpflege? Erfahrungen aus der DDR*. Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege“ (Teil 4): „Nur die Prachtstücke? – Kategorisierung in der Denkmalpflege“, Berlin 2. April 2005, in: *kunsttexte.de*, Nr. 2, 2005 [letzter Zugriff: 01.05.2021]. Heinrich Magirius: Wolf Schubert anlässlich seines 100. Geburtstags zum Gedächtnis, in: *Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt*, 11. Jg. (2003), H. 2, S. 163–166. Elisabeth Hütter/Heinrich Magirius: *Zum Verständnis der Denkmalpflege in der DDR*, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 53 (1990), H. 3, S. 397–407.

6 So sind hier vor allem die Dissertationen von Sigrid Brandt, Katja Wüllner, Silke Schumacher-Lange und Brian William Campbell zu nennen, siehe auch Fußnote 1. Ebenso entstanden einige

pflege in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR bis 1961 am Beispiel des sächsischen Raumes widmete, setzte sich Katja Wüllner anhand der Städte Erfurt, Weimar und Eisenach mit dem thüringischen Raum auseinander. Silke Schumacher-Lange entschied sich für einen engeren räumlichen Bezug und untersuchte den Wiederaufbau der Straße Unter den Linden in Berlin von 1945 bis 1989 unter Einbindung denkmalpflegerischer Aspekte. Brian William Campbells Dissertation „Resurrected From the Ruins, Turning to the Past“ ist bisher die einzige englischsprachige Arbeit in diesem Feld, die den Versuch unternahm, die DDR-Denkmalpflege einem internationalen Publikum zugänglich zu machen. Dabei widmete Campbell sich dem gesamten Zeitraum des DDR-Bestehens und versuchte, anhand einer Vielzahl von Fallbeispielen, „die“ Denkmalpflege der DDR zu charakterisieren. Regionale Unterschiede sowie überregionale Netzwerke, die sich in einem ständigen Austausch miteinander befanden, kamen jedoch bei dieser Art der Betrachtung zu kurz. Die Auswahl der betrachteten Personen sowie einzelner Streitfälle der DDR-Denkmalpflege erscheint beliebig, auch wirken die Rückschlüsse an vielen Stellen verzerrt.

Letztlich konzentrierten sich die bisherigen Publikationen zur Denkmalpflege in der DDR zumeist auf einzelne Objekte, Regionen oder auch Persönlichkeiten und versuchten häufig, „die“ Denkmalpflege der DDR zu bestimmten Phasen zu charakterisieren. Diese bereits erarbeiteten Facetten zeigen aber weder denkmalpflegerische Vielfalt oder Handlungsspielräume auf, noch sind sie in der Lage, größere Zusammenhänge innerhalb der Netzwerke der Handelnden aufzuzeigen oder Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Einzelbeispielen zu erörtern.

Die vorliegende Arbeit nimmt dies zum Ausgangspunkt und untersucht die Prozesse überregional. Ein gewisser Fokus auf Berlin ergibt sich durch die dortige Einrichtung der Zentrale des Instituts für Denkmalpflege zu Beginn der 1950er Jahre und aus der späteren Entscheidung für den Dienstsitz des Generalkonservators in Berlin. Auch fanden die meisten Konservatorenbesprechungen,

Masterarbeiten zu verschiedenen Einzelaspekten der DDR-Denkmalpflege, wie zum Beispiel von Yasmin Katzer: Die Traditionsinsel „Komplex Alt-Berlin“ am Märkischen Ufer. Städtebauliche Denkmalpflege der 1960er Jahre in Ost-Berlin. Unveröffentlichte Masterarbeit, Berlin 2017. Darüber hinaus versuchten sich einige an Überblicksdarstellungen wie Roland Sommer: Denkmalpflege in der DDR. Institutionen und Strukturierung im Zeitraum von 1970 bis 1990. Veröffentlichte Masterarbeit, Frankfurt/Oder 2007. Derzeit sind außerdem weitere Dissertationen zu Einzelaspekten der DDR-Denkmalpflege in Arbeit oder werden demnächst veröffentlicht. So zum Beispiel die Arbeit von Bianka Trötschel-Daniels zum Denkmalpflegegesetz der DDR von 1975, die den Titel trägt: „Ringten um Recht. Das Denkmalpflegegesetz der DDR von 1975“ oder die Arbeit von Luise Helas zu den zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Denkmalpflege der DDR am Beispiel von Dresden im Zeitraum von 1965 bis 1990.

die eingehend betrachtet werden, in Berlin statt, sodass dies häufig der Ort überregionaler Aushandlungsprozesse wurde.

Durch das gestiegene Interesse am Forschungsfeld und die verbesserte Zugänglichkeit von Archiven durch diverse Online-Portale und abgelaufene Schutzfristen konnten neue Quellen erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht werden. Gleichwohl liegen Digitalisate im Bereich der DDR-Denkmalpflege nur selten vor.

Zahlreiche Archivalien zur Geschichte und Arbeitsweise des Instituts für Denkmalpflege und zu dessen Arbeitsstellen in den verschiedenen Bezirken der DDR konnten im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege (BLDAM) in Wünsdorf erschlossen werden. Die Bestände zum Kulturbund der DDR wie auch zahlreiche Unterlagen und Schriftwechsel der DDR-Ministerien und anderer staatlicher Institutionen befinden sich im Bundesarchiv Berlin (BArch). Darüber trugen das Landesarchiv Berlin (LAB) sowie verschiedene Heimat- bzw. Stadtmuseen und Stadtarchive zur Erschließung weiterer Quellen und damit auch zur Kenntnis übergeordneter Themenstellungen bei. Zu nennen sind hier das Archiv der Hansestadt Wismar sowie das Heimatmuseum in Schirgiswalde und das Stadtmuseum in Teterow, wobei die letzteren vorrangig dem eigenen Erkenntnisgewinn dienen. Das Archiv der Akademie der Künste (AdK-Archiv) und die Historische Forschungsstelle des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) Erkner beherbergen diverse Vor- und Nachlässe verschiedener Künstler und Architekten, die unter anderem die Geschichte und Entwicklung der Denkmalpflege in der DDR geprägt haben. Zusätzlich konnten die Privatarchive von Ewald Rothstein und Stefan Wollmann konsultiert werden, ohne deren Unterstützung die Informationen zu Fritz Rothstein in Berlin und Carl Swoboda in Schirgiswalde gefehlt hätten. Weitere nützliche Ergänzungen, insbesondere für die Frage nach der Instrumentalisierung der Denkmalpflege in der DDR, lieferten Recherchen im Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). Weiteres Material wurde im Landesarchiv Thüringen (LATH – HStA Weimar), bei der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg (LVMB) sowie im Kreisarchiv Landkreis Rostock in Güstrow gesichtet. Durch zeitgenössische Printpublikationen und Zeitzeugengespräche konnte die Quellenrecherche letztlich sinnvoll ergänzt werden. Ausgewertet wurden im Hinblick auf die gesamtgesellschaftliche Relevanz der Denkmalpflege auch verschiedene überregionale Zeitungen der DDR-Tagespresse⁷, die im Gegensatz zu allen anderen genannten Quellen als Digitalisate vorlagen und als solche genutzt und ausgewertet werden konnten.

7 Zu nennen sind hier einerseits das Zeitungsinformationssystem Zefys sowie andererseits die Zeitungskorpora, die durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (kurz: DWDS) zur Verfügung gestellt werden.